Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

ARTcoWORKers

ARTcoWORKers Methodologie

Kurzfassung

Kunst und Menschen mit Behinderungen – Kooperatives digitales Arbeiten für Inklusion während der Pandemie

Geschrieben von: Roger Schmidtchen, Matthias Piel, Paul Littinski, Veronika Pataki, Stefanie Trzecinski, Anika Hirsekorn, Ivett Mityók-Pálfalvi, Aleksandra Stojanovska.

Editiert von:: Paul Littinski
Datum: 17.01.2023

The sole responsibility of this publication lies with the author. The European Union is not responsible for any use that may be made of the information contained therein.

Creative Commons Copyright,2021, Attribution-ShareAlike 4.0 International Licence, BY-SA. You are free to share, and adapt this material under the terms of the authors' Creative Commons Licence.

Inhalt

1. Einleitung 5

1.1 Inklusion und die Rechte von Menschen mit Behinderungen 6

1.2 Allgemeine Beschreibung der Geschäfts- und Beschäftigungssituation in der Kunst- und Kulturindustrie während der Pandemie in Europa 8

2. Lernen und Beraten 11

2.1 Best-Practice-Analyse bestehender Schulungen für Menschen mit Behinderungen in Kunst- und Kulturaktivitäten und Trainingsmethoden 11

2.2 Einbindung von Peer-Gruppen 13

2.3 Definition und Hauptziele eines Trainings für Menschen mit Behinderungen in Kunst und Kultur im Allgemeinen und als Blended-Learning/Trainingskonzept 14

3. Kunst- und Kulturbetrieb während und nach einer Pandemie 20

3.1 Wie man die FairShares-Prinzipien des Genossenschaftswesens anpasst 20

3.2 Inklusion und Einbeziehung ausgegrenzter Gruppen 22

4 Marketingplan 24

4.1 Definition und Erstellung von Marketingprodukten/Dienstleistungen . 24

4.2 Marketingstrategie wie die Inklusion und die Rechte von Menschen mit Behinderungen, insbesondere während der Pandemie, in kulturelle Aktivitäten erreicht werden können 25

5 Gewonnene Erfahrungen und Praxisbericht 28

5.1 Organisatorische Struktur 28

5.2 Gewonnene Erfahrungen 29

6. Nutzung und Mainstreaming 33

6.1 Der transnationale Austausch und Ansatz - Vorteile; interkulturelle Zusammenarbeit; Untersuchung der interkulturellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten 33

6.2 Blended learning transnational , transnationaler Erfahrungsaustausch in Gruppen- oder Einzelarbeit 34

6.3 Strategie zu Geschlecht und Barrierefreiheit 35

ARTcoWORKers

Methodologie

Kurzfassung

1. EINLEITUNG

1. Einleitung

Der Projektname ARTcoWORKers bedeutet:

"Arts and People with disabilities - cooperative digital working for inclusion during the pandemic".

Diese Kurzfassung der Methodologie gibt einen theoretischen Hintergrund darüber, wie das Projekt ARTcoWORKers die Inklusion und die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen und Künstler*innen als Expert*innen in ihrem eigenen Interesse während einer Pandemie erleichtert. Weitere Informationen finden Sie in der vollständigen Version der Methodologie (nur auf Englisch verfügbar).

Fünf Partner aus vier europäischen Ländern, Deutschland, Ungarn, Nordmazedonien und den Niederlanden, haben bei der Entwicklung und Umsetzung dieser Methodologie zusammengearbeitet. Unter der Leitung des deutschen Partners VSBI haben die Partner den Trainingsbedarf, die Möglichkeiten und die Anforderungen für die Entwicklung und Durchführung eines erfolgreichen Trainingskurses für Künstler*innen/Kulturschaffende für Menschen mit Behinderungen ermittelt, um deren Kreativität und Fähigkeiten für die Sensibilisierung und Aufklärung über die soziale Inklusion, die Rechte von Menschen mit Behinderungen und gegen Isolation und Einsamkeit während der Pandemie zu fördern.

Viele Menschen mit Behinderungen saßen während der ersten Wellen der Pandemie zu Hause fest, oder schlimmer noch, insbesondere in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen, wo sie manchmal monatelang praktisch isoliert und eingesperrt waren, was gegen ihr Recht auf Selbstbestimmung verstieß. Dies führte zu Ängsten, Depressionen und zu einem Rückschritt in die Zeit der Fürsorge und Fremdbestimmung.

Künstler*innen wurden praktisch an der Ausübung ihres Berufes gehindert, und sie konnten zwar ihre Theater betreten, das Publikum aber nicht. Dies bedrohte vor allem freie Künstler*innen und kleinere Theater in ihrer Existenz, so dass auch sie von Ängsten und Depressionen bedroht waren.

Mit dieser verkürzten "ARTcoWORKers"-Methodologie wurde eine Methode und ein Lernprogramm entwickelt, in dem Künstler*innen und Menschen mit Behinderungen gemeinsam diese Ängste über ihre Situation, die erfahrenen Rechtsverletzungen, ihre Wünsche und Hoffnungen für die Zeit während und nach der Pandemie inklusiv und auf eine künstlerische Art und Weise aufarbeiten.

Die Anhänge mit verschiedenen Arbeitsunterlagen, Berichten und Ergebnissen der Fragebögen sind nur in der vollständigen englischen Fassung verfügbar.

Mit freundlichen Grüßen,

Das ARTcoWORKers-Team

1.1 Inklusion und die Rechte von Menschen mit Behinderungen

Inklusion ist ein Begriff, der in den letzten Jahren in verschiedenen Bereichen wie Bildung, Wirtschaft und Sozialpolitik zunehmend an Bedeutung gewonnen hat. Er bezieht sich auf die Praxis der Schaffung eines einladenden und sicheren Umfelds, das Vielfalt in all ihren Formen, einschließlich Alter, Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, Rasse, Religion, Sexualität, Fähigkeiten und sozioökonomischem Status, begrüßt und wertschätzt. Inklusion zielt darauf ab, eine Kultur zu fördern, die Unterschiede respektiert und zelebriert, und gleichzeitig die systemischen Barrieren zu erkennen und zu beseitigen, die marginalisierte Einzelpersonen und Gruppen daran hindern, in vollem Umfang an der Gesellschaft teilzunehmen.

Inklusion bedeutet, ein Umfeld zu schaffen, in dem sich alle Menschen ungeachtet ihrer Unterschiede wertgeschätzt, respektiert und unterstützt fühlen. Es handelt sich um einen Prozess, bei dem die Vielfalt anerkannt und begrüßt wird und ein Gefühl der Zugehörigkeit für alle Mitglieder einer Gruppe, Organisation oder Gemeinschaft entsteht. Inklusion beinhaltet die Schaffung einer Kultur der Gleichberechtigung und sozialen Gerechtigkeit, die Gleichheit und Fairness für alle Menschen fördert, unabhängig von ihrem Hintergrund, ihrer Identität oder ihren Fähigkeiten.

Es gibt mehrere Schlüsselprinzipien der Inklusion. Der erste Grundsatz ist der Respekt vor der Vielfalt. Dazu gehört die Anerkennung und Wertschätzung der Unterschiede zwischen den Menschen, einschließlich der Unterschiede in Bezug auf Rasse, ethnische Herkunft, Geschlecht, Sexualität, Alter, Fähigkeiten und sozioökonomischen Status. Der zweite Grundsatz ist die Chancengleichheit. Hier geht es darum, sicherzustellen, dass alle Menschen die gleichen Chancen haben, an allen Aspekten der Gesellschaft teilzuhaben, unabhängig von ihrem Hintergrund oder ihrer Identität. Der dritte Grundsatz ist die soziale Gerechtigkeit. Hier geht es um die Förderung von Fairness und Gleichheit in allen Bereichen der Gesellschaft, einschließlich Bildung, Beschäftigung und Justizwesen.

Inklusion ist jedoch nicht nur ein moralisches Gebot, sondern auch eine gesetzliche Verpflichtung. In vielen Ländern gibt es Gesetze, die die Rechte von Menschen mit Behinderungen, Frauen, ethnischen und rassischen Minderheiten und anderen Randgruppen schützen. Diese Gesetze schreiben vor, dass öffentliche Einrichtungen und private Organisationen Maßnahmen ergreifen müssen, um sicherzustellen, dass alle Menschen die gleichen Chancen haben, in vollem Umfang an allen Aspekten der Gesellschaft teilzunehmen. Trotz ihrer Bedeutung und der gesetzlichen Anforderungen kann die Verwirklichung der Eingliederung eine Herausforderung sein, und es gibt viele Hindernisse zu überwinden. Diese Hindernisse können struktureller Natur sein, wie Diskriminierung, Voreingenommenheit oder systembedingte Ungleichheiten, oder sie können auf der Einstellung beruhen, wie Stereotypen oder unbewussten Vorurteilen. Die Überwindung dieser Hindernisse erfordert nachhaltige Anstrengungen von Einzelpersonen, Organisationen und politischen Entscheidungsträgern sowie die Bereitschaft, zuzuhören, zu lernen und über unterschiedliche Perspektiven und Erfahrungen hinweg zusammenzuarbeiten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Inklusion ein grundlegendes Prinzip ist, das Fairness, Gleichheit und soziale Gerechtigkeit fördert. Es geht darum, ein Umfeld zu schaffen, in dem sich jeder unabhängig von seinen Unterschieden geschätzt, respektiert und unterstützt fühlt. Inklusion ist nicht nur ein moralisches Gebot, sondern auch eine gesetzliche Vorschrift. Sie erfordert Anstrengungen und das

Engagement aller Mitglieder der Gesellschaft, um eine Kultur zu schaffen, die die Vielfalt begrüßt und ein Gefühl der Zugehörigkeit für alle Menschen fördert.

1.2 Allgemeine Beschreibung der Geschäfts- und Beschäftigungssituation in der Kunst- und Kulturindustrie während der Pandemie in Europa

COVID-19 hat sich bereits dramatisch auf den Kultur- und Kreativsektor ausgewirkt, da Engagements und Aufführungen abgesagt und Veranstaltungsorte, Ausstellungen und Festivals geschlossen wurden, was katastrophale wirtschaftliche, soziale, kulturelle und menschliche Folgen hatte. Die Pandemie hat auf sehr intensive Weise sowohl den Wert als auch die Anfälligkeit des Kultursektors offenbart.

Wie lange hat es gedauert, bis die Bürgerinnen und Bürger nach der Pandemie wieder an Kunst dachten und das Bedürfnis verspürten, Kunst zu konsumieren? Wann sind Sie das erste Mal ins Theater, ins Konzert oder ins Kino gegangen, nachdem soziale Distanzierungsmaßnahmen stattgefunden haben? Wer ist schuld daran, das Theater, das alle Künstler*innen entlassen und den Spielbetrieb schließen musste, oder das Publikum, das sich nie zu fragen traute, wann das Theater wieder geöffnet wird?

Das größte Problem für die Künstler*innen war der Mangel an Auftrittsmöglichkeiten. Infolgedessen verloren sie eine wichtige Einnahmequelle oder ihr Publikum. In Ungarn zum Beispiel haben sich Künstler*innen und Publikum relativ schnell an Online-Veranstaltungen gewöhnt. Dadurch ist das Publikum jedoch verwöhnt, und es ist schwierig, es wieder zur persönlichen Anwesenheit zu bewegen.

Die Impfvorschriften waren in den meisten EU-Ländern gleich, Künstler*innen wurden nicht als vorrangige Gruppe eingestuft und wurden entsprechend ihrer Altersgruppe geimpft. In Nordmazedonien wurden nicht einmal behinderte Menschen bevorzugt behandelt, da ihr Gesundheitszustand nicht als chronisch eingestuft wurde.

Die Feststellung, dass sich die Situation für Kulturschaffende mit Behinderungen vor und während der Pandemie nicht wesentlich unterscheidet, beweist, dass es keine große Struktur gibt, egal ob Pandemie oder nicht. Der größte

Bedarf besteht darin, inklusive künstlerische Projekte, Informationen für Menschen mit Behinderungen und Barrierefreiheit in ganz Europa umzusetzen und zu unterstützen.

ARTcoWORKers

Methodologie

Kurzfassung

2. LERNEN UND BERATEN

2. Lernen und Beraten

2.1 Best-Practice-Analyse bestehender Schulungen für Menschen mit Behinderungen in Kunst- und Kulturaktivitäten und Trainingsmethoden

Die gesammelten "Best Practices" zeigen die Merkmale des ArtcoWORKers-Projekts in Bezug auf Peer-Beratung und die Zusammenarbeit und Ausbildung in Kunst und Kultur. Jeder Partner hat drei "Best Practices" aus seinem Land mitgebracht, die eine Analyse der bestehenden Trainings und Trainingsmethoden für Menschen mit Behinderungen in Kunst- und Kulturaktivitäten beinhalten. Es werden einfache und einheitliche Beschreibungen verwendet, die auf den folgenden Kategorien basieren: Peer-Beratung, Kunst- und Kulturtraining mit Menschen mit Behinderungen, Kunst- und Kulturkooperation mit Menschen mit Behinderungen, inklusive E-Learning-Tools und diverse.

Die Hauptaktivitäten der Projekte konzentrieren sich auf Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen. Alle Aktivitäten tragen dazu bei, Wissen online und/oder offline zu teilen, und sie machen allen Spaß. Dabei ist Inklusion sowohl ein Werkzeug als auch ein Ziel. Außerdem ist das Hauptziel die soziale Sensibilisierung und der Aufbau einer offenen und inklusiven Gemeinschaft. Die Zielgruppe ist also die gesamte Gesellschaft. Alle Praktiken beinhalten die Lektion, dass Menschen mit Behinderungen gleichberechtigte Mitglieder der Gesellschaft sind.

Erreicht wird dies durch persönliche Dialoge und gemeinsame Aktionen, die auch dazu beitragen, Netzwerke aufzubauen und Aktivisten, Intellektuelle, Künstler, Zivilisten und Institutionen miteinander zu verbinden. Die Relevanz dieser Praktiken ist in allen Ländern ähnlich: Sie sollen die Menschen dazu motivieren, die verschiedenen Barrieren zu überwinden. Die Kommentare und unterstützenden Modelle sind für das Thema Ausbildung und Lernherausforderungen sowie für die soziale Inklusion von großer Bedeutung. Die Verbindung von Künstler*innen, Menschen mit Behinderungen und dem Publikum oder die Einladung berühmter Persönlichkeiten als Schattenteilnehmer während des Projekts kann Menschen mit

Behinderungen helfen, den Mitgliedern der Gesellschaft das Thema Inklusion näher zu bringen.

Die Machbarkeit zeigt sich meist während der Projekte, in denen die Teilnehmer*innen neue Kraft und Möglichkeiten zur Überwindung ihrer Schwierigkeiten finden können. Mit Hilfe Gleichaltriger lernen und verstehen sie, dass sie nicht allein sind, dass sie sich gegenseitig helfen können und so sogar Freundschaften entstehen können.

Außerdem können nichtbehinderte Künstler*innen erfahren, wie es ist, mit behinderten Künstler*innen zusammenzuarbeiten, und andere Teilnehmer*innen können einen Einblick in eine andere Welt erhalten. Ein Beispiel dafür ist der Ungarische Tag des barrierefreien Tourismus, bei dem die große Anzahl von Freiwilligen und Unterstützer*innen, die Kommentare und veröffentlichte Pressemitteilungen zeigen, dass das Ziel gut erreicht wurde.

Was die Kategorien der bewährten Praktiken betrifft, die für das aktuelle Projekt wichtig sind, ist es erwähnenswert, dass "Peer-Beratung" die Botschaft "gemeinsam sind wir stärker" vermittelt. Eine gemeinsame Erfahrung trägt zu einer größeren psychischen Stabilität bei.

Auch das ungarische Mecsek-Mühle-und-Werkstatt-Haus kann in dieser Kategorie genannt werden. Im Jahr 2020 wurde ein inklusives Theaterstück inszeniert, das die langanhaltende institutionelle Schließung und damit die völlige Isolierung behinderter Menschen unter Covid zum Thema hat. Diese Stücke werden von nichtbehinderten und auch behinderten Laienschauspieler*innen inszeniert.

Das Holland Dance Festival und die Stopgap Dance Company bieten einen kostenlosen Online-Ausbildungskurs für Tanzlehrer*innen an, der in die Kategorie "Kunst- und Kulturausbildung mit Menschen mit Behinderungen" fällt. Sie schaffen gleiche Chancen für behinderte Künstler*innen und entwickeln dadurch eine vielfältigere und zugänglichere Tanzszene.

Das deutsche Projekt Zurück ins Leben! ist in der gleichen Kategorie angesiedelt. Mit verschiedenen Kunst-Workshops und Peer-Aktivitäten gibt es allen Ausgegrenzten in der Gesellschaft durch künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten einen

neuen Sinn und hilft ihnen so, ihre eigene Kreativität und ihr Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Es gibt nur wenige Projekte, die E-Learning-Tools verwenden. Unser derzeitiges Ziel innerhalb der ARTcoWORKers-Gruppe ist es, Blended Learning-Inhalte und inklusive E-Learning-Tools zu entwickeln. Beim Blended Learning sollte darauf geachtet werden, dass die E-Learning-Schnittstelle viel zugängliches, nützliches Wissen enthält und einen Online-Dialog sowie die Anwesenheit eines*r Lernbegleiter*in ermöglicht. Den Rückmeldungen zufolge ist dieses System in vielen Fällen noch nicht vollständig entwickelt.

Konstruktives Lernen, kooperatives Lernen und Peer-Lernen sollten die Stärken der Ausbildung sein. Die gesammelten Best Practices machen deutlich, dass eine Zusammenarbeit notwendig ist, um effektiv voneinander zu lernen. Nach den gesammelten Erfahrungen sollte jede Gelegenheit genutzt werden, um Netzwerke, Unterstützung und Kooperationen mit anderen Organisationen aufzubauen. Es ist wichtig, mit Partner*innen aus dem inklusiven Kultursektor zusammenzuarbeiten, der die Vielfalt der Gesellschaft repräsentiert. Daher ist es ratsam, dass der Lehrplan die Entwicklung kultureller Kompetenz beinhaltet.

Das Straßenmagazin Face to Face, das das Modell des sozialen Unternehmertums fördert, ist ein gutes Beispiel aus Mazedonien. Die niederländische Online-Inklusionskarte, die Aktivitäten und kulturelle Angebote in den Niederlanden im Bereich der inklusiven darstellenden Künste aufzeigt, kann ebenfalls dazu beitragen, Akteur*innen und Freiwillige miteinander zu verbinden. Die Online-Präsenz ist einer der Schlüssel zur Nachhaltigkeit von Projekten. Außerdem sollten Veranstaltungen für behinderte und nicht behinderte Menschen gemeinsam organisiert werden. Die Verbindung von Künstler*innen, Menschen mit Behinderungen und dem Publikum kann zu neuen Herausforderungen und neuen Erfahrungen für alle führen.

2.2 Einbindung von Peer-Gruppen

Die Einbeziehung von Peer-Gruppen in das Projekt ist unerlässlich. Ziel ist es, Kunst und Behinderung miteinander zu verbinden. In den Partnerländern gibt es viele sehr talentierte Künstler*innen mit Behinderungen. Während des Projekts ist es

wichtig, eine Kunstform zu wählen, die mit den meisten Formen von Behinderungen und auf unterschiedlichste Weise in Verbindung gebracht werden kann. Es war eine gemeinsame Entscheidung der behinderten Menschen, die zu Beginn des Projekts beteiligt waren, das Schattenspiel zu wählen, dessen einfache Form von allen Menschen mit Behinderungen genutzt werden kann.

Ein Projekt, das sich mit Menschen mit Behinderungen befasst, kann nicht als relevant angesehen werden, wenn es nicht gemeinsam mit Menschen mit Behinderungen gestaltet, entwickelt und zum Abschluss gebracht wird. Bei diesem Projekt stand die Inklusion an erster Stelle, d. h., dass keine Gruppe von Menschen mit Behinderungen von der Möglichkeit der Teilnahme ausgeschlossen werden sollte. All dies ist nur möglich, indem Menschen mit Behinderungen von Anfang an in das Projekt einbezogen werden, die mit ihren Ideen und später in Fokusgruppen zum Erfolg des Projekts beitragen.

Während der Entwicklung des Projekts ist es wichtig, dass die beteiligten Menschen mit Behinderungen sich gegenseitig bei der Teilnahme unterstützen können. Sowohl innerhalb des Projekts als auch bei dessen öffentlicher Verbreitung stellen sie ein Beispiel dafür dar, wie Menschen mit Behinderungen als Peer Gruppe mit Kunst umgehen. Welche Auswirkungen und Ergebnisse hat es, wenn man sich als Mensch mit Behinderung mit Kunst beschäftigt, welche Ergebnisse können erzielt werden, welche Entwicklungsmöglichkeiten gibt es.

2.3 Definition und Hauptziele eines Trainings für Menschen mit Behinderungen in Kunst und Kultur im Allgemeinen und als Blended-Learning/Trainingskonzept

DEFINITION

Musik, Tanz, bildende Kunst, Schauspiel oder Theater haben einen hohen therapeutischen Wert für Menschen mit Behinderungen, da sie die motorischen und kognitiven Funktionen sowie die Lebensqualität verbessern. Sie trägt zum allgemeinen Wohlbefinden bei und stärkt das Selbstvertrauen. All diese Aspekte sind

in Zeiten der Pandemie, in denen soziale Distanz und fehlende physische Kontakte zu Isolation und Depression führen können, noch wichtiger.

Menschen mit Behinderungen sind keineswegs darauf beschränkt, nur passive Zuschauer*innen und Konsument*innen von Kunst und Kultur zu sein, im Gegenteil, sie haben das Recht, die Freiheit, die Fähigkeit und den Willen, für ein breites Publikum zu Kunst und Kultur zu schaffen. Künstler*in zu sein bedeutet, sehr sensibel zu sein, eine starke Vorstellungskraft zu haben und Wege zu finden, um Botschaften durch künstlerische Formen zu übermitteln, und hat nichts damit zu tun, eine nicht behinderte Person zu sein.

Künstler*innen und Kulturschaffende haben immer noch damit zu kämpfen, sich von dem großen Umbruch durch die Pandemie zu erholen. Der Sektor ist möglicherweise mit einer ernsthaften Abwanderung von Talenten konfrontiert und hat sich bisher noch nicht stärker für Randgruppen geöffnet. Es ist schwierig zu erwarten, dass Kultur und Kunst florieren und Lösungen für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung bieten, ohne neue Ideen einzubringen.

Die Schaffung eines Trainings, das Menschen mit Behinderungen zeigt, dass Kunst und Kultur ein sehr greifbarer Beruf ist, ist ein sehr wichtiger Schritt, der zur Inklusion und zum Zugang zu gleichen Chancen in allen Bereichen des modernen Lebens beiträgt. Eine solche Ausbildung wird sie nicht nur in die Lage versetzen, gleiche Rechte und Selbstbestimmung im Allgemeinen einzufordern, sondern sie auch unterstützen, die Einschränkungen der Pandemie zu überwinden. Das Training wurde von einem internationalen Konsortium von Partnern mit unterschiedlichem Hintergrund in den Bereichen Behinderung und Kulturindustrie geplant und durchgeführt, was eine grenz- und sektorübergreifende Zusammenarbeit ermöglicht und sicherstellt, dass europäische Werte und Verpflichtungen mit der Agenda in Einklang gebracht werden. Die Zusammenarbeit zwischen Organisationen der Erwachsenenbildung und der Kunst- und Kulturwirtschaft wird zu einer Stärkung der Kreativität in der nicht-formalen und formalen Bildung führen. In beiden Sektoren werden neue Fähigkeiten und Kompetenzen geschaffen.

HAUPTZIELSETZUNGEN

Mit diesem Training werden folgende Ziele verfolgt:

1. Stärkung des Zugangs zur Kultur für Menschen mit Behinderungen und deren Ausstattung mit den notwendigen Werkzeugen, Fähigkeiten, Kenntnissen und Einstellung, um aktive Teilnehmer*innen in der Kunstszene zu werden.
2. Einen sicheren Raum für den Austausch unterschiedlicher Meinungen und Erfahrungen zum Thema Behinderung in Kunst und Kultur zwischen Teilnehmer*innen aus verschiedenen Ländern zu bieten.
3. Mentoring, Coaching und Unterstützung der Teilnehmer*innen, um Multiplikator*innen zu werden und die Wirkung des Projektes zu erhöhen.
4. Erstellung eines maßgeschneiderten Lehrplans für die Ausbildung, Kontrolle der Umsetzung und Optimierung auf Grundlage der Evaluierungsergebnisse und -resultate.
5. Wir bieten Raum für kreative Erkundung und künstlerischen Ausdruck in einem inklusiven Umfeld.
6. Stärkung des Selbstbewusstseins und der Motivation sowie sinnvolle Erweiterung des Netzwerks von Gleichgesinnten unter Menschen mit Behinderungen und Künstler*innen.
7. Beitrag zur Schaffung neuer Fähigkeiten bei Einzelpersonen und Organisationen in den Bereichen Kunst und Kultur, Erwachsenenbildung und Behinderung.

BLENDED LEARNING/TRAINING

Wir konnten eindeutig feststellen, dass die derzeitige Revolution der Methoden und digitalen Werkzeuge im Bereich des Blended Learnings durch die Auswirkungen der Pandemie inspiriert wurde. Eine der obersten Prioritäten war die Frage, wie man in Zeiten sozialer Distanzierung und Isolation die Bildungspläne wieder auf den richtigen Kurs bringen und halten kann. Ob wir es als Gesellschaft geschafft haben, mit einer Herausforderung solchen Ausmaßes umzugehen, wird die Zukunft zeigen. Aber was hier und jetzt, während und bald nach der Pandemie, in Europa passiert, ist die Frage der Einbeziehung von Menschen mit Behinderungen in diese Prozesse.

Blended Learning ist wahrscheinlich das geeignetste Konzept für den Einstieg von Menschen mit Behinderungen in die Welt der Kunst und Kultur.

1. Raum für die Anwendung einer Vielzahl von Methoden und Instrumenten schaffen, um sicherzustellen, dass die Bedürfnisse aller in angemessener Weise erfüllt werden. Kombination von Lehrmethoden der formalen Bildung mit nicht-formalen Methoden, wie z. B. konkreten Aktivitäten. “Learning by doing" gibt dem Teilnehmer*innen einen vollständigen Einblick in die tatsächlichen Herausforderungen "on the job", ein genaueres Timing für etwas, das getan werden muss. Es wird ein harmonischerer Lerneffekt erzielt, bei dem jede*r Teilnehmer*in die Aufgabe so gut wie möglich mit seinen*ihren individuellen Fähigkeiten bewältigen kann. Was nach den alltäglichen sozialen Normen den Teilnehmer*innen zu einem Mensch mit Behinderung zu machen scheint, wird nun zu seinem Ausdrucksmittel in einer anderen Form.
2. Die Kombination von Face-to-Face- und Online-Aktivitäten ermöglicht eine gewisse Freiheit im Lernrhythmus, die Inhalte werden auf sehr viel vielfältige Weise präsentiert, so dass alle Lernstile gleichermaßen abgedeckt werden. Online-Aktivitäten sind, insbesondere während der Pandemie, die sicherste Art der Kommunikation und Interaktion mit Gleichaltrigen geworden. Es wäre also nicht abwegig zu sagen, dass die digitalen Werkzeuge, die beim Blended Learning eingesetzt werden, die soziale Eingliederung und die Selbstdarstellung im Online-Raum fördern und den eher stillen Menschen eine Stimme geben. Der Fernunterricht erweitert auch den Zugang zu globalen Möglichkeiten und bietet mehr Raum für eine größere Mobilität von Menschen mit Behinderungen und eine stärkere Vernetzung mit Gleichaltrigen weltweit.
3. Blended Learning bietet Raum für sektor- und grenzübergreifende Zusammenarbeit. Dies ist für Organisationen, die in beiden Bereichen tätig sind, von immenser Bedeutung, da die Themen, die in einer solchen Schulung behandelt werden, gelinde gesagt, nicht einfach sind.

4. Blended-Learning-Konzepte sind per Definition auf die spezifischen Bedürfnisse des Publikums zugeschnitten und bieten mehr Eigenverantwortung und Anerkennung für die von den Teilnehmer*innen erzielten Ergebnisse. Es ermöglicht auch ein selbstbestimmtes Vorgehen beim Erarbeiten neuer Lernmodule. Der Zeitrahmen ist gestreckt und bietet genügend Raum für Nachbesprechungen, das Schreiben von Lerntagebüchern, zusätzliche Recherchen und die Vertiefung bestimmter Interessengebiete.

ARTcoWORKers

Methodologie

Kurzfassung

3. KUNST- UND KULTURBETRIEB WÄHREND UND NACH EINER PANDEMIE

3. Kunst- und Kulturbetrieb während und nach einer Pandemie

3.1 Wie man die FairShares-Prinzipien des Genossenschaftswesens anpasst

Werte und Prinzipien: Beschreibung und Ausarbeitung der ethischen Werte und Prinzipien im Projekt:

Das FairShares Modell

Das FairShares-Modell bietet einen einzigartigen Multi-Stakeholder-Ansatz durch die Integration von Unternehmer*innen (Gründer*innen), Produzent*innen (Arbeitskräften), Verbraucher*innen (Nutzer*innen) und finanziellen Unterstützer*innen (Investor*innen) unter Verwendung von Creative-Commons-Lizenzen, um das geistige Eigentum der Mitglieder zu verwalten und die Umsetzung einer Idee zu steuern. Sie ermöglicht es, Unternehmen, Genossenschaften, Verbände und Partnerschaften (neu) zu gestalten, um Unternehmensgründer*innen, Arbeitskräfte und Nutzer*innen/Kunde*innen sowie die Investor*innen voll anzuerkennen und zu belohnen. Auf diese Weise wird anerkannt, dass der Reichtum von denjenigen erzeugt wird, die in eine Idee investieren, indem sie ihren eigenen natürlichen, menschlichen, sozialen, intellektuellen, produzierten und finanziellen Reichtum einsetzen und die Verantwortung dafür übernehmen. Die Koordinierung des Reichtums schafft wichtige Möglichkeiten zur Verbesserung menschlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Beziehungen aufbauen, innerhalb derer die Menschen Ideen entwickeln und austauschen können, um die Schaffung von Gütern und Dienstleistungen zu katalysieren, die den menschlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Bedürfnissen entsprechen.

Was sind die FairShares-Werte und -Grundsätze?

FairShares möchte Hotspots schaffen, die auf dem Prinzip der gleichberechtigten Zusammenarbeit zwischen Gründer*innen, Arbeitnehmer*innen, Nutzer*innen und Investor*innen beruhen. Auf diese Weise werden kundenorientierte Initiativen mit den Zielen der nachhaltigen Entwicklung einerseits und der sozialen

Eingliederung andererseits verknüpft. Bürgerinnen und Bürger können gemeinsam mit Expertinnen und Experten soziale Innovationen und sozial-blaue Unternehmen initiieren und organisieren, um Probleme in ihrem Arbeits- und Lebensumfeld anzugehen.

Der Schlüssel zu diesem Prozess innerhalb des FairShares-Modells sind fünf Werte und Prinzipien (Teilen des Reichtums, sozialer Zweck, sozialdemokratisches Eigentum, ethische Überprüfung der Produktion und der angebotenen Dienstleistungen sowie ethische Überprüfung des Einzelhandels und des Konsums).

Dieser Prozess kann durch FairShares Lern- und Entwicklungsmethoden und den FairShares Planner geleitet werden. Idealerweise können die lokalen Diskussionen und Überlegungen sowie die daraus resultierenden endgültigen Antworten und/oder Verfahren dokumentiert werden. Hier kommt die FairShares-Plattform in ihrer Gesamtheit ins Spiel, zusammen mit der FairShares-Methode zur Erstellung eines eigenen FairShares-"Canvas", um herauszufinden, wie das Unternehmen mit seinen Interessenverterter*innen zu organisieren ist.

Anpassungen des FairShares-Modells für Kunst- und Kultureinrichtungen

Das Ziel des FairShares-Modells, allen Stakeholdern eine gleichberechtigte und demokratische Stimme zu geben und sie dazu zu bringen, Aktionär*in zu werden, ist nicht etwas, das per Definition von der Kunst und ihren Kernprinzipien entfernt ist. Während im FairShares-Modell der Anteil jedes*r Aktionär*in recht präzise und eindeutig ist, ist dies in der Kunst zwar eine Herausforderung, aber nicht unmöglich. Wenn man alle Voraussetzungen berücksichtigt, unter denen Kunst in irgendeiner Form stattfinden kann, dann können wir das FairShares-Modell mit einigen Anpassungen und Modifikationen durchaus anwenden.

Es ist auch sehr wichtig, welches Interesse daran besteht. Wenn man allen Akteur*innen in der Kunst eine einigermaßen gleichberechtigte Stimme gibt und eine bewusste Beteiligung ermöglicht, könnte das die Arbeitsweise einiger Kulturorganisationen revolutionieren. Sie würden sich der Bedürfnisse ihrer Gastkünstler*innen und des Publikums allgemein bewusster werden.

3.2 Inklusion und Einbeziehung ausgegrenzter Gruppen

Die Inklusion sollte eines der Hauptelemente des Projekts und die wichtigste Botschaft an die Gesellschaft sein. Ziel ist es nicht, ein segregiertes Kultursegment für Menschen mit Behinderungen zu schaffen. Einerseits wollen Menschen mit Behinderungen in gleicher Weise am ALLGEMEINEN kulturellen Leben teilnehmen. Andererseits hat die Gesellschaft der nicht-behinderten Menschen Verständnis für die Bedürfnisse der Menschen mit Behinderungen, wenn sie gemeinsam am gesellschaftlichen Leben, auch am kulturellen Leben, teilnehmen. Es ist wichtig zu betonen, dass Menschen mit Behinderungen ihre eigenen Interessen am besten kennen. Ihre gleichberechtigte Einbeziehung ist daher unerlässlich. Befragen Sie in jedem Fall die betroffene Zielgruppe und bitten Sie sie, Vorschläge und Lösungen auszuprobieren!

Die gemeinsame Auswertung jeder Veranstaltung mit den Teilnehmer*innen und die darauf aufbauende Verbesserung und Weiterentwicklung darf nicht fehlen.

Musterfragebogen für die Organisation inklusiver Veranstaltungen:

https://docs.google.com/forms/d/e/1FAIpQLSc5SLeC2MI1ZIrB2vTfJBUsCmwgcBuKqGjgjvHYHMxFWw6ffw/viewform

ARTcoWORKers

Methodologie

Kurzfassung

4. MARKETINGPLAN

4 Marketingplan

4.1 Definition und Erstellung von Marketingprodukten/Dienstleistungen

Identifizierung der Projektzielgruppen:

direkt

- behinderte Menschen
- behinderte Künstler*innen (Peer)
- Künstler*innen
- Kooperationspartner*innen

indirekt

- lokale Bevölkerung
- internationales Publikum
- Presse
- Entscheidungsträger*innen
- Multiplikator*innen
- Unterstüzer*innen

Die Möglichkeiten und Bedürfnisse der einzelnen Zielgruppen in Bezug auf das Projekt:

Für *Menschen mit Behinderungen* ist dies eine Gelegenheit, sinnvolle Tätigkeiten auszuüben und sich in gesellschaftliche Prozesse einzubringen. Sichtbarkeit steht an erster Stelle. Daher sollte auch das Marketing in diese Richtung gehen und sie so weit wie möglich in die Kommunikation einbeziehen und ihnen so viel Raum wie möglich geben.

Für *behinderte Künstler*innen* ergibt sich neben der Sichtbarkeit auch eine große Chance zu arbeiten. Die Aufgabe des Marketings ist es daher auch, ein Bindeglied zwischen Arbeitgeber*innen und Arbeitnehmer*innen auf dem Kunstmarkt zu sein.

Für *Künstler*innen* muss das Marketing eine neue Welt aufzeigen. Bisher wurden Menschen mit Behinderungen nicht als Zielgruppe betrachtet. Sie sollten auf eine behinderte Gesellschaft aufmerksam gemacht werden, sowohl als Publikum als auch als Arbeitnehmer*in.

*Kooperationspartner*innen* sind andere Behindertenorganisationen, NGOs und öffentliche Organisationen. Jeder, der mit dem Thema Kunst und Behinderung in Verbindung gebracht werden kann. Hier ist es Aufgabe des Marketings, das Bewusstsein zu schärfen und Informationen auf möglichst vielen Kanälen bereitzustellen.

Indirekt müssen wir die *gesamte Gesellschaft* informieren. Unsere Hauptaufgabe ist es hier, etwas zu zeigen, woran die Menschen noch nicht gedacht haben. Innovation ist das Schlüsselwort! Etwas, das es schon gibt, an das man aber noch nicht gedacht hat. Das ist die Beziehung zwischen Behinderung und Kunst.

Kunst als großartiger Ausdruck, Neuartigkeit in der Kunst, Beschäftigungsmöglichkeiten in der Kunstindustrie. Die Online-Medien, die Presse und Veranstaltungen für Multiplikator*innen spielen hier eine sehr wichtige Rolle im Marketing. Sie werden genutzt, um Unterstützer*innen und Entscheidungsträger*innen zu erreichen.

Motto/Slogan: “Die Kunst braucht dich so wie du bist!”

4.2 Marketingstrategie wie die Inklusion und die Rechte von Menschen mit Behinderungen, insbesondere während der Pandemie, in kulturellen Aktivitäten erreicht werden können

Das zentrale Element unserer Marketingstrategie sollte darin bestehen, etwas *Neues* zu zeigen. Etwas, an das die beiden Sektoren - die Künstler*innen und die Menschen mit Behinderungen - noch nicht gedacht haben. Mit anderen Worten, die Verbindung dieser beiden Sektoren, die in vielerlei Hinsicht einfache, aber große Chancen bietet, vor allem in besonderen Situationen wie einer pandemischen Situation.

Die grundlegenden Ausrichtungen der Marketingstrategie sind die sozial sensiblen Menschen, die in der Kunst tätig sind, damit sie einbezogen werden können, und Menschen mit Behinderungen, die sich für Kunst interessieren oder bisher keinen Weg der Selbstdarstellung finden konnten.

Die Marketingstrategie sollte darauf ausgerichtet sein, mit dem Projekt ARTcoWORKers den Weg zu weisen, dass

- Menschen mit einer Vielzahl von Behinderungen einbezogen werden sollten.
- Verständlichkeit in jedem Land erreicht wird.
- auch ohne Worte, Rede, Sprache (Sprachzugänglichkeit) Verständigung möglich ist.
- einfache, aber klare Ausdrucksmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen und Methoden zur Teilhabe an der Gesellschaft (Kunst) geschaffen werden.
- der Kunstbranche neue Aktivitäten, neue Zielgruppen, neue Mitarbeiter*innen, neue Einnahmemöglichkeiten aufgezeigt werden.

Darüber hinaus muss das Potenzial des Online-Raums genutzt werden.

All dies wird durch das Schattentheater vereint, das dieses Projekt auf seine Weise weiterentwickelt.

ARTcoWORKers

Methodologie

Kurzfassung

5. GEWONNENE ERFAHRUNGEN UND PRAXISBERICHT

5 Gewonnene Erfahrungen und Praxisbericht

5.1 Organisatorische Struktur

Aufbau des Trainingsprogramms

Ein Trainingsprogramm wird in der Regel mit Blick auf eine bestimmte Dynamik und einen bestimmten Raum konzipiert. Seine Dauer, sein Inhalt und seine Aufgaben schaffen eine Reihe von erwarteten Ergebnissen, die überwacht und gemessen werden können. Bei der Entwicklung eines inklusiven Trainings mit kreativen Ergebnissen kann es jedoch nützlich sein, bei der Planung etwas flexibler zu sein. Es besteht der Irrglaube, dass ein Trainingsprogramm für Menschen mit Behinderungen gerade deshalb eine stabile Struktur aufweisen sollte, weil sie unterschiedliche Bedürfnisse haben. Ja, aber nur bis zu dem Punkt, an dem sie sich sicher fühlen, um zu erkunden, jede*r in seinem eigenen Tempo.

Daher ist ein Trainingsprogramm von 7 aufeinanderfolgenden Tagen nicht unbedingt die erste Wahl. Der ARTcoWORKers Trainingskurs besteht aus 7 Modulen, die in unterschiedlichen Zeitrahmen untergebracht werden können. Ein Lehrplan, der wöchentliche Treffen von 3 bis 4 Stunden vorsieht, lässt beispielsweise Raum, damit das Programm atmen kann, das Gelernte verinnerlicht wird und in der Zwischenzeit einige Hausaufgaben erledigt werden können. Es bietet auch Raum für weitere Nachforschungen, die von den Teilnehmer*innen in ihrem eigenen Tempo und zu ihrer eigenen Zeit durchgeführt werden können, da einige unbegleitete, selbständige Arbeiten höchstwahrscheinlich das Interesse und die aktive Teilnahme an einigen spezifischen Modulen steigern werden. Und schließlich ermöglicht es die Bildung von Netzwerken und Teams außerhalb der "Programm"-Stunden, wodurch eine Gruppe von miteinander verbundenen und motivierten Teilnehmer*innen entsteht, die bereit sind, die Extrameile zu gehen.

Auswahl der Teilnehmer*innen

Die kluge Auswahl Ihrer Zielgruppe erfordert Aufmerksamkeit von Beginn der Projektentwicklung an. Ihre Verfügbarkeit ändert sich, ihre Arbeit macht sie zu kritischen Teammitgliedern, ihr Interesse und ihre Motivation zur Teilnahme

schwanken, oder sie identifizieren sich einfach nicht mit Ihren Trainingszielen. Ihre Zielgruppe in die Projektentwicklung einzubeziehen, z. B. durch die Einrichtung einer Fokusgruppe oder eines*r Sprecher*in, kann ein kluger Schachzug sein, aber bedenken Sie, dass dadurch ein hohes Maß an Vertrauen aufgebaut wird und mit dem Vertrauen auch eine größere Verantwortung einhergeht.

Die Schlüsselfrage lautet: Woher wissen Sie, ob eine Person ein*e geeignete*r Teilnehmer*in ist oder nicht? Ihre Herangehensweise kann von der Erstellung eines Bewerbungsformulars und der Auswahl auf der Grundlage eines Bauchgefühls bis hin zur Durchführung von Einzelgesprächen reichen. Unabhängig davon, welchen Ansatz Sie wählen, sollten Sie die folgenden Ratschläge beachten, wenn Sie eine inklusive Zielgruppe für ein kreatives Training mobilisieren wollen:

- Sie brauchen keinen Raum voller A-Spieler. Ihre Gruppe sollte sich natürlich ausgewählt fühlen, vielseitig in Bezug auf Vorkenntnisse und Erfahrung auf allen Ebenen. Achten Sie darauf, dass Sie nicht nur potenzielle Anführer*innen, sondern auch Mitläufer*innen auswählen!
- Je nach Art der Behinderungen, mit denen Sie arbeiten wollen, sollten Sie eine Gruppe zusammenstellen, die sich organisch mit den Stärken und Schwächen der anderen ergänzt.
- Sorgen Sie nicht für Mehrheiten in Ihrer Gruppe, sondern bilden Sie entweder viele kleine Teams oder Einzelpersonen, die sich nicht kennen. Dies bestimmt die anregenden Spiele, die Sie spielen, die Beispiele, die Sie im Training ansprechen, und schließlich den Multiplikatoreffekt, den Sie erzielen können.
- Überlegen Sie sich bei der Auswahl der Gruppen, nach welchen Kriterien Sie die Gruppeneinteilung vornehmen wollen.

5.2 Gewonnene Erfahrungen

Das ARTcoWORKers-Training, das sich auf die Einbeziehung von Menschen mit Behinderungen und Künstler*innen durch Schattentheater konzentrierte, bot einzigartige Lektionen und Einsichten im Kontext der COVID-19-Pandemie. Hier sind einige der wichtigsten Erkenntnisse aus dem Training in dieser schwierigen Zeit:

1. Widerstandsfähigkeit und Einfallsreichtum: Das Training unterstrich die Widerstandsfähigkeit und den Einfallsreichtum von Menschen mit Behinderungen und Künstler*innen. Die Teilnehmer*innen passten sich den Einschränkungen der Pandemie an, indem sie innovative Lösungen fanden und die verfügbaren Ressourcen nutzten. Sie erforschten neue Techniken, experimentierten mit verschiedenen Materialien und passten ihre Darbietungen kreativ an das virtuelle Medium an. Sie zeigten damit, dass sie in der Lage sind, Herausforderungen zu überwinden und ihre künstlerischen Leidenschaften weiter zu verfolgen.
2. Emotionale Unterstützung und Wohlbefinden: Das Training betonte die Bedeutung der emotionalen Unterstützung und der Förderung des Wohlbefindens in einer Zeit von erhöhtem Stress und Unsicherheit. Die Teilnehmer*innen mit Behinderungen und die Künstler*innen fanden im kreativen Prozess und im kollaborativen Umfeld Trost und Geborgenheit. Die Beschäftigung mit Schattentheater bot ein Ventil für Selbstdarstellung, emotionale Entspannung und ein Gefühl der Sinnhaftigkeit und trug zum allgemeinen psychischen Wohlbefinden während der Pandemie bei.
3. Die Bedeutung von Gemeinschaft und Verbindung: Das Training unterstrich die wichtige Rolle von Gemeinschaft und Verbundenheit in Krisenzeiten. Teilnehmer*innen mit Behinderungen und Künstler*innen bildeten eine unterstützende und verständnisvolle Gemeinschaft, die Ermutigung, Feedback und ein Gefühl der Zugehörigkeit bot. Das Training förderte ein kollaboratives Umfeld, in dem sich die Teilnehmer*innen gegenseitig emotional unterstützen und inspirieren konnten, was die Bedeutung menschlicher Beziehungen in schwierigen Zeiten unterstrich.

Abschließend lässt sich sagen, dass das ARTcoWORKers Training die Widerstandsfähigkeit, Anpassungsfähigkeit und den Einfallsreichtum der Teilnehmer*innen unter Beweis gestellt hat. Es zeigte die transformative Kraft der Technologie bei der Erleichterung der künstlerischen Zusammenarbeit und der Erweiterung der Zugänglichkeit. Das Training machte deutlich, wie wichtig emotionale

Unterstützung, Gemeinschaft und Verbundenheit sind, um das Wohlbefinden in Krisenzeiten zu fördern. Letztlich unterstrich es den unerschütterlichen Geist und die Kreativität von Menschen mit Behinderungen und Künstler*innenn und bewies, dass die Kunst Sie braucht, so wie Sie sind.

ARTcoWORKers

Methodologie

Kurzfassung

6. NUTZUNG UND MAINSTREAMING

6. Nutzung und Mainstreaming

6.1 Der transnationale Austausch und Ansatz - Vorteile; interkulturelle Zusammenarbeit; Untersuchung der interkulturellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten

Vorteile:

- Die große Anwendbarkeit des Projekts besteht darin, dass KUNST in allen Ländern präsent und verfügbar ist.
- KUNST ist ein einfacher Weg, sich gegenüber Menschen aller Art auszudrücken.
- Durch KUNST ist es möglich, sich einerseits zu engagieren und andererseits Probleme auf eine leicht akzeptable Weise darzustellen.
- Die Kunstindustrie erkundet ein neues Gebiet für sich: Menschen mit Behinderungen. Diese hochsensiblen Menschen bringen neue Farben in die Kunst und eröffnen neue Formen der Zusammenarbeit.

Interkulturelle Zusammenarbeit:

- Die Probleme sind in allen Ländern ähnlich: die Behandlung von Menschen mit Behinderungen als ausgegrenzte Gruppe und ihre schwierige Einbindung in die Gesellschaft. Die Anfälligkeit der Kunstindustrie, die sehr empfindlich auf Veränderungen reagiert, die zu Publikumsverlusten führen. Die Entdeckung neuer Wege, um diese beiden Bereiche miteinander zu verbinden, kann daher in allen Ländern erhebliche Fortschritte bringen
- In vielen Bereichen der Kunst wird keine Sprache benötigt, so dass sie überall gleichermaßen verständlich ist und ihre Bedeutung genutzt werden kann.
- Kunst kann ein sehr breites Spektrum von Zuschauer*innen und Teilnehmer*innen erreichen.
- Ein sehr wichtiger Vorteil des Projekts ist, dass es uns auf soziale Situationen vorbereitet, mit denen wir bisher nicht konfrontiert waren. Die anhaltende pandemische Situation, die Entfremdung und Verschlossenheit der Menschen mussten neue Wege eröffnen, neue innere Werte entdecken. Es stellt sich

heraus, dass die Kunst genutzt werden kann, um bereits ausgegrenzte Gruppen zu erreichen, nicht nur in einer pandemischen Situation.

Untersuchung der interkulturellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten:

- Unterschiede können genutzt werden, um spezielle lokale Bedürfnisse zu entwickeln (lokale Kunst, lokale Sprache).
- Ähnlichkeiten bringen verschiedene Länder noch näher zusammen, so dass sich das Projekt in eine Richtung weiterentwickeln kann, die wir zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht beurteilen können.
- Gerade wegen dieser Gemeinsamkeiten in allen Ländern ist es auch einfach, mit den Projektpartnern zusammenzuarbeiten.
- So können wir in einer guten Atmosphäre ein breites Spektrum an Partnerschaften und kreativer Arbeit im Projekt umsetzen. Dies lässt den Fortbestand und sogar die Weiterentwicklung des Projekts erwarten.

6.2 Blended learning transnational , transnationaler Erfahrungsaustausch in Gruppen- oder Einzelarbeit

Ziel der Blended-Mobility ist es, verschiedene Zielgruppen, die mit dem Thema vertraut oder daran interessiert sind, zusammenzubringen. Netzwerke aufzubauen und Kooperationen zu generieren.

Das Blended-Mobility-Programm von ARTcoWORKers besteht aus Fernunterrichtsaspekten und einem virtuellen Forum (Facebook) zur Vorbereitung eines 5-tägigen Blended Trainings in Ungarn/Pécs.

Die Hauptziele sind:

- Zusammenarbeit zwischen den beiden Zielgruppen (Menschen mit Behinderungen, Kunstschaffenden: nicht nur Künstler*innen, sondern auch diejenigen, die im Bereich der Kunst arbeiten, und wir heißen auch Künstler*innen mit Behinderungen willkommen).
- Stärkung des Eigeninteresses von behinderten Künstler*innenn. Möglichkeiten, Erfahrungen.

- Entwicklung der Nachhaltigkeit des ARTcoWORKers-Projekts: Aufbau eines gemeinsamen Geschäfts zwischen den beiden Zielgruppen und Schaffung eines internationalen Kooperationsnetzwerks.
- Austausch von Erfahrungen aus dem Pilot-Training und dem Schattentheaterstück und Nutzung der ARTcoWORKers-Plattform.

In der Praxis fanden vier Online-Treffen mit etwa 2 bis 4 Teilnehmer*innen von jedem Partner statt, um auch das 5-tägige Training in Pécs vorzubereiten. Je mehr Interessierte sich an den Treffen beteiligten, desto spannender wurde das Forum. Wir diskutierten die Themen, während Beiträge in der Facebook-Gruppe hin und her gingen, Beispiele, Ideen, Kuriositäten aus allen Ländern.

Wie ist es zu Ende gegangen? Es ist noch nicht vorbei, es fängt gerade erst an!

Während des fünftägigen Trainings und der Abschlusskonferenz in Ungarn/Pécs Ende März wurde die Facebook-Gruppe zu einer Art Gemeinschaftsraum. Seitdem tauschen alle ihre Erfahrungen, Fotos, Links usw. aus.

Von den anfänglich wenigen Teilnehmer*innen hat die Gruppe nun 27 internationale Mitglieder. Die virtuelle Zusammenarbeit hat sich zu einer echten Gemeinschaft entwickelt, die sich hoffentlich auch mit realisierten Kooperationen fortsetzen wird.

Das Forum wird auch nach dem Ende des Projekts offen sein, jeder kann mitmachen, der sich für die Möglichkeiten der Verbindung von Kunst und Behinderung, unerforschte Bereiche und neue Geschäftsideen interessiert! Link zur Gruppe: ARTcoWORKers virtuelles Forum | Facebook

6.3 Strategie zu Geschlecht und Barrierefreiheit

Kunst und Behinderung? Im Projekt ARTcoWORKers sollen Künstler*innen und Menschen mit Behinderungen gemeinsam agieren. Barrierefreiheit und Gender sind zwar nicht der Schwerpunkt des Projekts, aber die Themen sind natürlich enthalten. Es gibt viele Möglichkeiten, Menschen mit den unterschiedlichsten Bedürfnissen zu unterstützen, und nicht alle sind einfach zu kombinieren. Das Wichtigste ist, offen zu

sein und gemeinsam mit den Betroffenen nach Lösungen zu suchen. Sie sind Expert*innen für ihre eigene Situation und jeder von ihnen weiß genau, was er oder sie braucht, um sein oder ihr Umfeld zu verbessern oder Zugang zu etwas zu bekommen.

Co-funded by the Erasmus+ Programme of the European Union

ARTcoWORKers Methodologie

ARTcoWORKers

Verein zur sozialen und beruflichen INTEGRATION VSBI e.V.

https://vsbi.eu/
info@vsbi-online.de
https://www.facebook.com/vsbi.merseburg/

Hauptantragsteller und Projektkoordinator ist der Verein zur sozialen und beruflichen Integration e.V., VSBI (Deutschland). Der VSBI wurde im Jahr 2005 gegründet, um Menschen mit Behinderungen bei der Sicherstellung ihres selbstbestimmten Lebens, ihrer Inklusion sowie Teilhabe am Arbeitsleben und an der Gesellschaft zu unterstützen. Dazu bietet der VSBI Beratung und Unterstützung beim Zugang zum persönlichen Budget und zu persönlicher Assistenz an. Der VSBI ist an verschiedenen Standorten in den Bundesländern Thüringen und Sachsen-Anhalt tätig. Außerdem ist der VSBI an verschiedenen europäischen Erasmus+ strategischen Partnerschaften im Bereich Inklusion beteiligt.

PEOPLE FIRST HU
Az ember az első

http://www.peoplefirst.hu/
info@peoplefirst.hu
https://www.facebook.com/PeopleFirstHun/

Kurzgefasst: People First Association Pécs - hilft und unterstützt beim unabhängige Leben und der Selbstbestimmung von behinderten Menschen auf allen Ebenen, wie z.B. Alleinleben, Qualifizierung, Arbeit, Freizeit, Lobby, Tourismus. Barrierefreiheit ist der Ursprung all unserer Aktivitäten, sowohl physisch als auch geistig. Für uns ist es wichtig, die soziale Eingliederung durch verschiedene Sensibilisierungsmaßnahmen zu fördern. Die Mitglieder des Vereins sind sowohl behinderte Menschen als auch ihre Helfer und Fachleute. Wir machen keinen Unterschied zwischen Mensch und Mensch, für uns steht der Mensch im Vordergrund! Unser Verein ist als erstes und derzeit einziges ungarisches Mitglied eines internationalen Netzwerks in Pécs tätig.

KOPF HAND + FUSS

https://kopfhandundfuss.de
info@kopfhandundfuss.de
https://www.facebook.com/KOPFHANDundFUSS

KOPF, HAND + FUSS (KHuF) setzt sich aktiv dafür ein, dass alle Menschen, die anders sind, in der Gesellschaft akzeptiert und wertgeschätzt werden, und dass sie sich aktiv einbringen können - Inklusion. Mit anderen Worten: dass sich Menschen mit und ohne Behinderung oder Handicap gegenseitig verstehen, respektieren und unterstützen. Bildung ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor für das Konzept der Inklusion. Deshalb konzentriert sich KHuF in seinem Bemühen um Inklusion auf die Entwicklung und Umsetzung von Integrations- und Weiterbildungsprojekten, die sich speziell an Menschen mit und ohne Behinderung richten. KHuF sieht großes Potenzial, durch den Einsatz neuer Medien eine gleichberechtigte Teilhabe für alle zu ermöglichen. Verschiedene Apps, Lernplattformen und Software wurden als Ergebnis unserer Projekte entwickelt.T-bezogene Fähigkeiten.

Vitalped

https://www.vitalped.com/
vitalped.edu@gmail.com
https://www.facebook.com/vitalped2018/

Vitalped is eine in den Niederlanden ansässige Bildungsorganisation, die von Ivett Mityók-Pálfalvi gegründet wurde. Das Ziel der Organisation ist es, freudvolles Lernen für alle Altersgruppen zu ermöglichen und zu unterstützen. Sie bietet Dienstleistungen im Bereich Bildung und Pädagogik sowohl für Kinder als auch für Erwachsene, insbesondere Eltern und Lehrer, an. Sie baut auf einem komplexen Ansatz auf und bietet Offline- und Online-Beratungen, Einzel- und Gruppensitzungen sowie Konferenzen an. Diese Aktivitäten umfassen die Vermittlung von Lern- und Lehrmethoden, Kompetenzentwicklung, Lehrplanentwicklung und Erziehungstipps. Die therapeutische Bewegungseinheit Vitalped gibt Kindern mit Lernschwierigkeiten Hilfestellung, unterstützt aber auch die kindliche Entwicklung mit kognitiven Aufgaben.

СЕНКИ И ОБЛАЦИ

http://www.shadowsandclouds.org/
shadowsandclouds.theater@gmail.com
https://www.facebook.com/senkiioblaci/

Shadows and Clouds ist ein Schattentheater mit Sitz in Skopje, Nordmazedonien, und leistet seit mehr als 15 Jahren Pionierarbeit mit Schatten. Unsere Arbeit konzentriert sich hauptsächlich auf die folgenden Aspekte: die Förderung des Schattentheaters als Kunstform und seinen hohen kulturellen Wert sowie die Nutzung des Schattentheaters als unkonventionelles kreatives und einzigartiges Bildungsinstrument zu sozialen Themen. Wir betreiben ein unabhängiges Theater im Herzen von Debar maalo, das als kulturelles Zentrum mit einem 25-köpfigen Publikum arbeitet. Wir hatten das Vergnügen, eine Vielzahl kultureller Veranstaltungen auszurichten.

Co-funded by the Erasmus+ Programme of the European Union

ARTcoWORKers Methodologie

ARTcoWORKers

Program: Erasmus+ KA2 Cooperation for innovation and the exchange of good practices, KA227 Partnerships for Creativity

Zeitraum:01.04.2021. – 31.03.2023.
Contractor: Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung, Germany

Contract No.: KA227-3E79C94F
Koordinator: Verein zur sozialen und beruflichen Integration e.V., Merseburg, Germany

ARTcoWORKers

artcoworkers.eu

The sole responsibility of this publication lies with the author. The European Union is not responsible for any use that may be made of the information contained therein.

Creative Commons Copyright,2021, Attribution-ShareAlike 4.0 International Licence, BY-SA. You are free to share, and adapt this material under the terms of the authors' Creative Commons Licence.